# Warmbrunner Nachrichten

**Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 77. Mittwoch, den 1. April 1925. 44. Jahrgang



31520

BIBLIOTHECA UNIVERSITATIS JAGELLONICA CRACOVIENSIS


## Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die erste Wahl für das Amt des Reichspräsidenten ergab für keinen Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit. Der zweite entscheidende Wahlgang findet am 26. April statt.

* In der Affäre der Preußischen Landespfandbriefanstalt wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen, und zwar die des Dr. Kann.

* Im Tschekaprozeß wurde bei Beginn der Beweisaufnahme die Öffentlichkeit voraussichtlich bis Donnerstag ausgeschlossen.

* Die feierliche Eröffnung der Kolonialwoche, verbunden mit einer Ausstellung, fand im Berliner Rathaus durch den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg statt.

* Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Irkutsk in Sibirien. Es wurden alsbald 16 Tote und 80 Verwundete geborgen.

# Zweiter Wahltag 26. April.

Berlin, 30. März.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Reichswahlleiter es ermöglicht, das Resultat der Wahl vom Sonntag im großen und ganzen festzustellen. Wie von vornherein von allen sachkundigen und nicht voreingenommenen Beurteilern erwartet, blieb der erste Wahlgang unentschieden. Keiner der aufgestellten Kandidaten errang die absolute Mehrheit, d. h. mindestens eine über die Hälfte der überhaupt abgegebenen Stimmen.

## Das vorläufige Resultat

setzt sich nach den amtlichen Feststellungen und nach der Reihenfolge des amtlichen Stimmzettels wie folgt zusammen, wobei die zweite Ziffer die für die betreffende Partei oder Verbindung bei der Reichstagswahl am 7. Dezember abgegebene Stimmenzahl wiedergibt.

| | | 7. Dez. 1924 |
|---|---|---|
| **Braun** (Sozialdemokrat) | 7 785 678 | ( 7 880 963) |
| **Held** (Bayer. Volksp.) | 1 002 278 | ( 1 131 979) |
| **Hellpach** (Demokrat) | 1 565 136 | ( 1 917 764) |
| **Jarres** (Reichsblock) | 10 387 593 | (10 725 084) |
| **Ludendorff** (Nationalsoz.) | 284 471 | ( 906 946) |
| **Marx** (Zentrum) | 3 883 676 | ( 4 118 190) |
| **Thälmann** (Komm.) | 1 869 553 | ( 2 708 345) |
| Zersplittert | 34 152 | |

**Demnach ist also keiner der sieben Kandidaten gewählt und es hat eine zweite Wahl am 26. April stattzufinden, bei der dann die relative Mehrheit entscheidet. Derjenige von den neu oder erneut aufzustellenden Kandidaten, welcher am 26. April die größte Anzahl Stimmen auf sich vereinigt, ist als neuer Reichspräsident gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 68,8%, blieb also etwa 10% hinter derjenigen bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 zurück, bei der sich zirka 80% der Wähler beteiligten. Im ganzen wurden damals 30 195 369 gültige Stimmen abgegeben, diesmal 27 291 401 vorläufig gezählt.**

Einzelne zu erwartende kleinere Verschiebungen und Rückstände ändern an dem Gesamtergebnis nichts mehr.

*

## Das zweite Treffen.


Gabinet Śląsko - Łużycki


Die zweite für den 26. April anberaumte Wahl läßt es zu, daß wieder ganz neue, diesmal nicht genannte Kandidaten aufgestellt werden. Der einzige, aber wichtige Unterschied gegen die erste Wahl besteht, wie schon mehrfach erwähnt, darin, daß im zweiten Wahlgang der Kandidat als gewählt zu gelten hat, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, auch wenn das nur eine Minderheit aller abgegebenen Stimmen ist. Damit ist also die Entscheidung für den 26. April bestimmt gesichert. Selbst für die unwahrscheinliche und entfernte Möglichkeit, wenn sich die ganz gleiche Stimmenzahl auf zwei Kandidaten vereinigen sollte, ist Vorsorge getroffen. Dann entscheidet nämlich das Los. Wer als Kandidat von einzelnen Parteien oder Koalitionen aufgestellt wird, dürfte die nächste Zeit lehren.

### Einreichung von Wahlvorschlägen.

Das Reichswahlgesetz setzt als letzten Termin für die Einreichung von Wahlvorschlägen für den zweiten Wahlgang den 16. April fest. Mit Rücksicht auf die Reihe von Feiertagen Ende der nächsten und Anfang der übernächsten Woche werden die Verhandlungen der Parteien über ihre Kandidaturen wahrscheinlich noch vor Ostern beendet sein.

# Unentschieden.

Zu dem unentschiedenen Ausgang des ersten Ringens um die Reichspräsidentenschaft wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Das erste Treffen in der Wahlschlacht ist nun vorbei; der Ausgang ist unentschieden.

Dieses Ergebnis ist wohl das einzige, was an dem Wahlgang nicht überraschend gewesen ist; damit hat man von vornherein gerechnet und leider hat diese Rechnung auch die Wirkung gehabt, daß viele erst gar nicht zum Wählen gingen. Es kommt ja doch noch einmal zum Wählen, hörte man allzuoft sagen, und das war immer die sogenannte Entschuldigung dafür, daß man sich zu dem Gang in das Wahllokal nicht aufraffte.

Manche Erscheinungen in dem Resultat sind aber doch recht bemerkenswert, so z. B., daß die Kommunisten wieder rund eine Million Stimmen verloren haben. Das hat natürlich in der Hauptsache darin seinen Grund, daß die Kandidatur Thälmanns nicht ernsthaft genommen wurde. Zweifellos ist ein ganzer Teil der Kommunisten wieder zurückmarschiert, nämlich zu Braun herüber, so daß die sozialdemokratische Partei als solche sich auf dem Stand des Wahlergebnisses vom 7. Dezember halten konnte. Nicht unerheblich verloren haben übrigens auch die Demokraten, die mit ihrem Kandidaten Hellpach etwa 20% des damaligen Ergebnisses einbüßten. Ebenso muß der Sonderkandidat der Bayerischen Volkspartei Held einen sehr erheblichen Verlust verzeichnen, während man doch in Bayern mit dieser Kandidatur gerade ganz besondere Erfolge erwartete, die letzte Stimme heranzubringen geglaubt hatte. Hinzu kommt außerdem, daß Held auch im Norden manche Ortsstimmen erhielt, wo seine Partei am 7. Dezember nicht eine einzige erhalten hat. Das Zentrum hat an dem allgemeinen Stimmenrückgang infolge der schwächeren Wahlbeteiligung teilgenommen, hat aber zweifellos sich im großen und ganzen deswegen gehalten, weil es in der Person seines Kandidaten Marx einen Mann hatte, der auf Angehörige anderer Parteien eine nicht unerhebliche Anziehungskraft ausüben konnte; zweifellos liegt hierin der Grund für den demokratischen Stimmenrückgang, denn man geht in der Annahme wohl nicht fehl, daß viele Tausende von Demokraten Marx die Stimme gegeben haben.

Auf der rechten Seite ist vor allem der Zusammenbruch der Kandidatur Ludendorff durch das Wahlergebnis bestätigt worden und diejenigen haben recht behalten, die ihm höchstens 300 000 Stimmen prophezeit haben; er hat diese Zahl nicht erreicht. Die im Reichsblock zusammengeschlossenen Parteien haben zwar das Ergebnis vom 7. Dezember gehalten, haben also am Stimmenrückgang nicht teilgenommen, aber das Ziel, das sie sich ursprünglich setzten, auch nicht erreicht, nämlich im ersten Wahlgang ihren Kandidaten durchzubringen. Von dieser Hoffnung war man ja auch in der letzten Zeit doch schon stark zurückgekommen.

Was soll nun werden? Über diese Frage wird man sich in der nächsten Zeit sehr eingehend unterhalten, ehe eine Entscheidung getroffen wird, wie denn nun die Kandidaten des zweiten Wahlganges aussehen werden. Hierfür wird vor allem von weittragender Bedeutung sein, ob und auf wen sich die Parteien vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie einigen werden. Die Absichten, Marx von vornherein zu diesem Sammelkandidaten zu machen, waren vor der Wahl vorhanden; fraglich bleibt allerdings, ob auf Grund des Wahlergebnisses an diesen Absichten festgehalten wird, deswegen nämlich, weil von den drei in Frage kommenden Parteien gerade die am weitesten links stehende, also die Sozialdemokratie, ihren Besitzstand voll behauptet hat, während das Zentrum nicht gewonnen und die Demokratie verloren hat. Es wäre also nicht ganz ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie bei etwaigen Verhandlungen einen Kandidaten verlangt, der weiter links steht, als das bei Marx der Fall ist. Man spricht von dem ehemaligen Kanzler Dr. Wirth, obwohl seine Persönlichkeit auch in Zentrumskreisen umstritten ist. Andererseits ist es natürlich auch möglich, daß man sich auf eine Persönlichkeit einigt, die dem Reichsblock selbst nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereiten könnte, also auf eine Kandidatur Geßler, der aber wieder in sozialdemokratischen Kreisen unbeliebt ist. Dadurch, daß die Agitation mit den Barmat-Skandalen der Sozialdemokratie keinen erkennbaren Abbruch getan hat, fühlt diese Partei sich wieder stark, und der Vorwärts läßt in seiner Wahlbetrachtung alles offen, was nun zu geschehen hat, unterstreicht aber, daß nicht durch eine falsche Taktik oder durch einen Zufall ein Kandidat der Rechten doch noch das Rennen mache.

Der Reichsblock ist natürlich nun auch vor die ernste Frage gestellt, wie er seine Aussichten für den zweiten Wahlgang verbessern soll. Dr. Jarres hat im ersten Treffen zwar etwas über ein Drittel der abgegebenen Stimmen erhalten, könnte aber für den zweiten Wahlgang höchstens vielleicht noch einen Teil der Bayerischen Volkspartei und die auf Ludendorff abgegebenen Stimmen hinzugewinnen, möglicherweise auch noch ein paar hunderttausend aus der Zahl der Wahlmüden erhalten. Das alles aber würde nicht reichen zu einem Siege, wenn er einer Sammelkandidatur der anderen Parteien gegenüberstände. Es ist zwar erklärt worden, daß der Reichsblock an seiner Kandidatur auch im zweiten Wahlgang festhalten wolle; ausgeschlossen ist aber wohl doch nicht, daß im Hinblick auf das Wahlergebnis diese Erklärung einer Korrektur unterzogen wird. Das hängt natürlich ganz wesentlich von der Stellungnahme der anderen Parteien, hängt auch von dem Kandidaten ab, den diese dann aufstellen werden. Man hat Zeit, sich über all dies schlüssig zu werden, denn an eine Wahlarbeit ist wohl vorläufig nicht zu denken. Die nächsten Wochen werden mit diesen Besprechungen ausgefüllt sein, weil man doch erst nach Ostern an die Werbearbeit für die Entscheidungsschlacht herangehen wird.

Das Wichtigste bei dem ganzen Wahlergebnis ist aber wohl das, daß sich die Parteiverhältnisse in Deutschland tatsächlich mehr stabilisiert haben, kleine Schwankungen abgerechnet. Sowohl rechts wie links scheint die Zersplitterung im Abbau zu sein, sich zu größerer Konzentration zusammenzufinden, was wohl nicht ohne Folgen für unsere politische Zukunft bleiben wird.

# Wahltag.

Fast überall ruhiger Verlauf.

s. Berlin, 30. März.

Und wieder ein Wahlsonntag, und wieder das Straßenbild, das allen Wahltagen das Gepräge gibt. Das Wetter nicht allzu schön, nicht allzu schlecht, und genau wie das Wetter die Stimmung: ein bißchen flau, ein bißchen lau. Man ist allmählich „wahlmüde" geworden, und das äußert sich — und zwar nicht bloß hier — in der nicht übermäßigen Wahlbeteiligung. Auf Berlins Straßen ist auch der Wahllärm lange nicht so groß wie sonst; er fällt einem eigentlich nur in dem sogenannten „vornehmen" Westen der Stadt besonders auf. Hier fahren stundenlang die üblichen Lastautos mit jungen, oft sehr jungen Anhängern dieser oder jener Partei spazieren, und die Insassen der paradefahrenden Wagen werfen fabelhafte Mengen von Zetteln, Plakaten, Bildern usw. ab; dazu gewaltiges Trompetengeschmetter und Fahnenschwenken, das von den am Straßenrande harrenden Zuschauern, je nach ihrer Parteistellung, mit „Hoch!", „Hurra!" oder „Nieder!" — in Berlin heißt das „Nieda!" — begrüßt wird. An Zusammenstößen und Schlägereien fehlt es natürlich an so aufregenden Tagen auch nicht, aber man darf ruhig sagen, daß sie diesmal das „Maß des Erlaubten" — wenn man so sprechen darf — nicht überstiegen haben.

### Ministerwahlen.

Besondere Beachtung fand, wie immer, der Wahlakt der amtierenden und der gewesenen Minister. Es gibt im Zentrum von Berlin ein Wahllokal, das mitten im Ministeramtsviertel liegt, und hier erscheinen denn auch, zur Freude der Photographen, für die das ein Fest und ein Geschäft ist, bei jeder Wahlhandlung mit großer Pünktlichkeit die Männer, die des Reiches Geschicke lenken. Gestern waren es ihrer besonders viel: es kamen der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, der preußische Justizminister Am Zehnhoff, der Reichsjustizminister Frenken, der Außenminister Dr. Stresemann, ein paar Gesandte deutscher Länder usw. — Die verheirateten unter ihnen mit ihren Frauen. Der schwer leidende Reichsbahndirektor Oeser wurde von Frau und Tochter zur Wahlurne geleitet. Die Minister wählten friedlich wie andere Staatsbürger und wurden dann erbarmungslos — „Bitte, recht freundlich!" — auf die Platte gebracht.

### Wahlhumor.

Auch vom Wahlhumor oder von dem, was sich dafür ausgibt, muß ein Wörtchen gesagt werden. Vielen Wählern war die Zahl der „offiziellen" Kandidaten offenbar zu klein oder die Kandidaten mochten ihnen nicht gefallen — jedenfalls fühlten sie sich bemüßigt, für Kandidaten eigener Prägung einzutreten. Es wurden u. a. mit mehr oder minder wenig Stimmen gewählt: der große Apostel Häußer, der sich bei jeder Wahl als Retter der Welt präsentiert, der frühere Kaiser Wilhelm II., der frühere Kronprinz, der Schriftsteller Maximilian Harden, der sehr populäre Dr. Eckener, der Boxer Breitensträter (der offenbar Deutschlands Gegner k. o. schlagen sollte) und ganz selbstverständlich auch Julius Barmat. Das war todsicher zu erwarten! Ein ganz Unzufriedener aber schrieb auf den Wahlzettel unter die Namen der sieben Kandidaten: „Euch alle nicht!" Beim zweiten Wahlgang können diese Scherze in vermehrter und verbesserter Auflage wiederholt werden.

*

## Die Wahlen im Reiche.

Wie in Berlin, so sind auch in allen übrigen Teilen des Reiches die Wahlen verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war nirgend überwältigend. Hier und da kam es zu kleineren Krawallen, denen rasch ein Ende gemacht werden konnte. Von Einzelheiten wäre zu erwähnen, daß alle Hohenzollernprinzen gewählt haben, der frühere Kronprinz in Oels, die andern Prinzen und Prinzessinnen in Potsdam. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß General Ludendorff, der bekanntlich selbst Kandidat war, überhaupt nicht gewählt haben soll: er soll erklärt haben, daß er ja nicht sich selbst wählen könne, einen andern aber nicht wählen wolle. Alle andern Kandidaten für die Reichspräsidentschaft waren an der Wahlurne erschienen.

# Deutschland braucht Kolonien!

Die Kolonialwoche in Berlin.

**Die Teilnahme unserer alten Kolonialfreunde rege zu erhalten, das Interesse neuer Freunde zu erwerben und vor allem die Jugend für den kolonialen Gedanken zu gewinnen, ist Zweck und Sinn der Kolonialwoche mit ihrer Kolonialausstellung, die am Montag im Berliner Rathause nach intensiven Vorbereitungen von dem bekannten Vorkämpfer des kolonialen Gedankens Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg eröffnet wurden. Der Eröffnungsfeier wohnten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden bei. In seiner mit großem Beifall**

angenommenen Eröffnungsrede wies Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg besonders darauf hin, daß diese koloniale Veranstaltung einen

**flammenden Protest des deutschen Volkes**

in die Welt schicke gegen die selbst von unseren Gegnern heimlich verlachte, aber von ihnen nicht umsonst hinausposaunte Lüge von der Unfähigkeit Deutschlands zur kolonisatorischen Arbeit. Die Tatsache, daß unsere jungen, kaum vierzigjährigen Unternehmungen begannen, fremden, viel älteren Kolonien der anderen Konkurrenz zu machen, ist der wahre Grund der durch nichts zu entschuldigenden Handlungsweise der Entente. Aber wir haben, so sagte der Redner, den Willen, den unerschütterlichen Willen zu neuer kolonisatorischer Betätigung. Wir werden auch den Weg dazu finden. Das sei das Leitmotiv der Kolonialen Woche, das Gelöbnis dieser feierlichen Stunde.

Nach ihm sprachen Oberbürgermeister Böß (Berlin), Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus in zustimmendem Sinne.

Die Ausstellung selbst bringt Modelle der Kriegsschiffe, die seinerzeit in unseren Kolonien tätig waren, ferner Eingeborenenboote, Seekarten usw. Daneben sieht man Erzeugnisse Chinas, die über Kiautschau ihren Weg nach Deutschland gefunden haben. Bunte Bilder der afrikanischen Kultur, Erzeugnisse aus Kamerun und Togo sowie wertvolle Gegenstände aus den Südseekolonien führen dem Beschauer vor Augen, was Deutschland an seinen Kolonien verloren hat. Besonders interessant ist auch eine Sammlung von Dokumenten aus der kolonialen Gründungszeit. Dort sieht man das Bismarck-Telegramm vom 27. Februar 1885, den Samoavertrag vom 10. März 1890 mit der Unterschrift der Königin Viktoria u. a. m. Ostafrika zeigt eine prachtvolle Sammlung der Gehörne des afrikanischen Großwildes.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

**Ausschluß der Öffentlichkeit im Tschekaprozeß.**

Im Tschekaprozeß brachte zu Beginn der Sitzung vom 30. März der Reichsanwalt den Antrag ein, die Öffentlichkeit während der Beweisaufnahme auszuschließen. Der Staatsgerichtshof beschloß, dem Antrag stattzugeben. Die Öffentlichkeit dürfte bis zum 2. April ausgeschlossen bleiben.

**Deutscher Wahlsieg in Dänemark.**

Bei der Bürgermeisterwahl in dem dänisch gewordenen Sonderburg wurde der bisherige Bürgermeister Johann Jacobsen (Sozialist) auf 4 Jahre wiedergewählt. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde an Stelle des Kaufmanns Kock (Kons., Däne) der deutsche Justizrat Alexandersen mit den deutsch-bürgerlichen und sozialistischen Stimmen gewählt.

## Japan.

× **Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Japan.** Nach Meldungen aus Tokio haben die beiden japanischen Kammern in einer stürmischen Sitzung das allgemeine Wahlrecht angenommen, das sich auf alle über 25 Jahre alten Männer erstreckt. Die Einführung des Wahlrechts in Japan wird als das bedeutsamste Ereignis der politischen Geschichte des Landes betrachtet.

## Aus In- und Ausland.

**Berlin.** In der Sache der Landespfandbriefanstalt soll der Staatsanwalt jetzt auch gegen den Dr. Kann, der bei der Beschaffung der Kredite für das Zitzewitz-Konsortium auergewöhnlich hohe Provisionen erhalten hatte, Haftbefehl erlassen haben.

**Wien.** Der Deutsche Schulverein und der Verein Südmark schlossen sich hier unter dem Namen „Deutscher Schulverein Südmark" zusammen. Der Verein will mit dem Verbande für das Deutschtum im Ausland engste Beziehungen unterhalten.

**Paris.** „Havas" meldet aus Madrid, daß mit dem Abtransport eines Teiles der spanischen Truppen aus Marokko in die Heimat begonnen worden ist.

**Warschau.** Zwei in Polen verurteilte kommunistische russische Offiziere, die als Austauschgefangene nach Rußland gebracht werden sollten, wurden von dem sie begleitenden polnischen Polizisten kurz vor der Grenze erschossen. Der Polizist glaubt, hiermit eine patriotische Tat vollbracht zu haben.

**Wellington.** Der Premierminister von Neuseeland, Massey, hat sich einer Operation unterziehen müssen.

# Schlußdienst.

**Vermischte Tagesnachrichten aus aller Welt.**

## Der Arbeitsplan der Parlamente.

**Berlin, 30. März. Der Ältestenrat des Reichstages wird voraussichtlich Dienstag eine Stunde vor der Plenarsitzung, die auf 3 Uhr anberaumt ist, zusammentreten, um die Geschäftsdispositionen für die nächste Zeit zu treffen. In Aussicht genommen ist vorläufig, daß der Reichstag diese Woche Plenarsitzungen abhält und dann in die Osterferien geht, die diesmal nicht auf vierzehn Tage bemessen sind, sondern sich mit Rücksicht auf den zweiten Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten bis zum Tage dieser Wahl erstrecken werden. Voraussichtlich wird auch der Preußische Landtag die ganze nächste Woche Plenarsitzungen abhalten und dann in die Osterferien gehen, die sich auch bis zum Tage des zweiten Wahlganges erstrecken werden.**

**Sieg des Deutschtums im Saarland.**

Saarbrücken, 30. März. Der Neue Saarkurier, ein Propagandablatt der Franzosen, das von der französischen Bergwerksverwaltung finanziell unterstützt wurde, wird ab 1. April dieses Jahres nicht mehr erscheinen, da die Hergabe von weiteren Geldern abgelehnt worden ist.

**Der elsässische Kampf um die Schule.**

Metz, 30. März. Die Lothringische Volkszeitung veröffentlicht aus einem Brief des Kardinalerzbischofs Faulhaber aus München folgende Stelle: „Wir schauen mit Verwunderung auf die Tatkraft, mit der unsere Glaubensbrüder im Elsaß und in Lothringen um ihre katholische Schule sich wehren. Gott sei Dank haben wir in Bayern durch das neue Konkordat unsere Bekenntnisschule gerettet, es wird aber trotzdem um die Schule ein ewiger Kampf bleiben."

**Gegen das französische Rheinkanalprojekt.**

Basel, 30. März. Durch die letzten Erklärungen in der französischen Kammer über die bedeutenden Unterschiede zwischen dem Rheinregulierungsprojekt und den elsässischen Kanalplänen sind die Presseauseinandersetzungen neu entfacht worden. Die schweizerischen Blätter weisen einstimmig die Äußerungen des Kammerabgeordneten Peirotes aus Straßburg zurück, wonach in dieser Frage politische Streitigkeiten deutscherseits in der Schweiz mitspielten.

**Stanislaus Grabski polnischer Unterrichtsminister.**

Warschau, 30. März. Die seit längerer Zeit erwartete Ernennung des Abgeordneten Professor Stanislaus Grabski, des Bruders des Ministerpräsidenten, zum Unterrichtsminister wird amtlich bekanntgegeben.

## Kongresse und Versammlungen.

k. Der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag. In Berlin wurde im Plenarsitzungssaal des Preußischen Staatsrats der 12. Deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet. Zur Begrüßung ergriff der Vorsitzende Herr Karl Holm das Wort. Er dankte zunächst dem Stellvertreter des Reichspräsidenten Herrn Dr. Simons für sein Erscheinen. Die beteiligten Kreise ständen nach wie vor auf dem Standpunkt, die regelmäßige Abhaltung von Seeschiffahrtstagen beizubehalten und auszubauen. Im Auftrag des Stellvertreters des Reichspräsidenten und zugleich im Namen der Reichsregierung dankte sodann Reichswirtschaftsminister Neuhaus für die Begrüßungsansprache. Er betonte, daß die Reichsregierung sich dessen bewußt sei, daß die deutsche Seeschiffahrt berufen sei, die durch den Krieg unterbrochene Verbindung mit den führenden Ländern der Welt wiederherzustellen. Die Reichsregierung betrachte es insbesondere als ihre Aufgabe, die schweren Wunden, die der Krieg der deutschen Seeschiffahrt geschlagen habe, zu heilen. Alsdann trat man mit einem Vortrage des Herrn Dr. Kiep in die Tagesordnung.

## Wieviel Deutsche sind noch in Sibirien?

Die Feststellungen des deutschen Konsulats.

Auf Grund seiner Erfahrungen hat das Konsulat in Nowo-Nikolajewsk bereits Anfang 1924 die Zahl der im Amtsbezirk wohnhaften ehemaligen Kriegsgefangenen auf etwa 200 geschätzt. Durch die überaus langwierigen und oft sehr schwierigen Nachforschungen sind vom Konsulat bis jetzt insgesamt 180 Adressen ehemaliger Kriegsgefangener ermittelt worden, von denen bei 104 als erwiesen gelten kann, daß es tatsächlich Deutsche sind. Von den bereits erwähnten 180 ehemaligen Kriegsgefangenen haben bis jetzt nur 18 bestimmt erklärt, in die Heimat zurückkehren zu wollen. 29 haben sich unbestimmt ausgedrückt, 27 wollen in Sibirien bleiben und 106 entziehen sich bis jetzt einer Stellungnahme.

**Als festgestellt kann betrachtet werden, daß: 1. alle in Sibirien noch wohnhaften ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, deren Gesamtzahl etwa 200 Personen beträgt, freiwillig zurückgeblieben sind, mindestens aber 1920, 1921, 1922, 1924 und auch jetzt wieder mehrfach Gelegenheit gehabt haben, in die Heimat zurückzukehren, und von diesen Reisemöglichkeiten auch unterrichtet waren, 2. jedermann die Möglichkeit hat, mit seinen Angehörigen brieflich zu verkehren, weil die Postverbindung, die von Ende 1917 bis Mitte 1922 ganz unterbrochen oder sehr schlecht war, seit etwa 2½ Jahren durchaus befriedigend funktioniert, 3. kein ehemaliger deutscher Kriegsgefangener von der Sowjetregierung oder ihren Organen zwangsweise zurückgehalten wurde, 4. jeder ehemalige deutsche Kriegsgefangene der weitgehendsten Unterstützung des deutschen Konsulats sicher ist.**

## Vor 10 Jahren.

Die wichtigsten Kriegsereignisse im Jahre 1915.

**April.**

2.—13. Osterschlacht im Laborczatal.
9. Erstürmung des Zwinin.
22. Beginn der Kämpfe um Ypern.
22.—23. Großer Durchbruch über Pilken-Langemarck bis zu den Höhen nördlich Ypern.
26. Vorstoß nach Litauen und Kurland.

**Mai.**

1. Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien.
1.— 3. Schlacht bei Gorlice-Tarnow.
4.—23. Verfolgungskämpfe nach der Schlacht von Gorlice-Tarnow.
5.—14. Verfolgungskämpfe in Mittelgalizien.
9. Beginn der Schlacht bei La Bassée und Arras.
11.—17. Verfolgung in den Karpathen.
13. Versenkung des englischen Linienschiffes „Goliath" vor den Dardanellen.
15. Beginn der Kämpfe um Przemysl.
16.—23. Übergang über den San.
18. 14tägige Schlacht bei Stryj und Drohobycz.
25. Versenkung des englischen Linienschiffs „Triumph" im Golf von Saros.
27. Vernichtung des englischen Linienschiffes „Majestic" vor den Dardanellen.

**Juni.**

4.— 9. Verfolgung in Galizien.
10.—22. Schlacht bei Zydaczow.
12.—15. Durchbruchsschlacht von Lubaczow.
17.—22. Schlacht bei Lemberg.
22. Der Feldzug in Südpolen beginnt.
23.—27. Übergang über den Dnjestr.
27.—29. Schlacht an der Guila-Lipa.
30. Verfolgungskämpfe bei Zlota-Lipa.

# Lokales und Provinzielles.

**Merkblatt für den 1. April.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $5^{00}$ | Mondaufgang | $10^{00}$ V. |
| Sonnenuntergang | $6^{00}$ | Monduntergang | $1^{00}$ N. |

1815 Fürst Otto v. Bismarck in Schönhausen geb. —
1910 Der Maler Andreas Achenbach in Düsseldorf gest. —
1922 Exkaiser Karl v. Habsburg in Funchal gest.

## Der Maharadscha in Warmbrunn.

Wie wir in einer unserer vorherigen Nummern berichteten, befindet sich der Reichskanzler Dr. Luther zur Erholung in Schreiberhau. Von zuständiger Seite erfahren wir nun, daß der Maharadscha von Indart, der sich auf einer Europareise befindet, ebenfalls unseren schönen Gebirgsort aufzusuchen gedenkt, um den dortigen Wintersport in Augenschein zu nehmen, der für den fremden Besuch etwas besonderes darstellt, da in seiner Heimat Indien natürlich derartiges nicht zu sehen ist. Gleichzeitig wird der Maharadscha, der Sprößling eines indischen Herrscherhauses, dem Reichskanzler seine Aufwartung machen. Am Mittwoch gegen ½5 Uhr nachmittags trifft der Fürst in Hirschberg auf dem Bahnhof ein und wird von da mit 9 Automobilen, in denen sein Gefolge ebenfalls Platz nehmen wird, durch Warmbrunn

# Das graue Auto.

**Roman von Edmund Sabott.**

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr von Brunnhoff neigte sich über Wartorf und fragte leise, aber sehr deutlich:

„Erkennst du mich, Felix?"

Ein ganz schwaches Neigen des Kopfes, eine leise Bewegung der Lippen sollte wohl die Bejahung andeuten. Die Augen fielen wieder zu, aber noch immer versuchte der Mund vergeblich zu sprechen. Der Arzt gab Herrn von Brunnhoff ein Zeichen mit der Hand, daß er versuchen sollte, sich mit Wartorf zu verständigen.

„Hörst du mich, Felix, willst du mir was sagen?" fragte er.

Wieder schlug der Verwundete die Augen auf, und jeder im Zimmer konnte die Worte verstehen, die sich schwerfällig von seinen Lippen lösten, aber bei der tiefen Stille, die in dem Zimmer herrschte, wohl verstanden wurden.

„Ja . . Theo, rufe gleich . . jetzt gleich . . den Kommissar . . Franck!"

Wartorf machte, nach Atem ringend, eine lange Pause und setzte dann hinzu: „Ich muß ihn sprechen . . jetzt gleich! Heute noch!"

Alle Anwesenden fuhren erschrocken empor. Jeder wußte, wer Kommissar Franck war, und man ahnte bei der Nennung dieses Namens, daß es hier Zusammenhänge gab, die noch keiner zu durchschauen vermochte.

„Wen soll ich rufen?" fragte Brunnhoff hastig. „Den Kommissar Franck?"

„Ja doch!" gab Wartorf nach einer Pause zur Antwort, seine Stimme war fast unhörbar geworden.

Herr von Brunnhoff wandte sich um.

„Ich weiß nicht, was ich tun soll," sagte er erregt und ratlos. „Ich begreife nicht, was Franck hier soll."

„Man möchte dem Kranken aber unter allen Umständen den Wunsch erfüllen," riet der Arzt. „Man weiß nicht . . vielleicht . . ."

„Gewiß! Aber — welche Gründe mag er nur haben? Ich verstehe nicht! Kommissar Franck?" Er warf einen fragenden Blick auf den regungslos Daliegenden und sagte dann mit plötzlichem Entschluß: „Gut, ich werde also telephonieren."

Hastig verließ er den Raum und ging hinüber in Wartorfs Arbeitszimmer, das auf der anderen Seite des Flures lag. Nervös, mit überstürzenden Gedanken blätterte er in dem Telephonverzeichnis und ließ sich dann mit dem Polizeipräsidium und mit dem Bureau des Kommissars verbinden.

„Ist Herr Kommissar Franck selber am Apparat?" fragte Brunnhoff, als der Teilnehmer sich meldete.

„Nein, hier ist Vanheeren!" gab die Stimme am anderen Ende der Leitung zur Antwort. Und Brunnhoff, der den Kommissar einigermaßen gut kannte, wußte, mit wem er sprach.

„Hier ist von Brunnhoff! Wollen Sie, bitte, Herrn Franck selbst an den Apparat rufen, Herr Vanheeren? Ich muß ihn in einer dringenden Angelegenheit sprechen, die wirklich keinen Aufschub duldet."

„Einen Augenblick, bitte!"

Vanheeren rief anscheinend den Kommissar herbei, denn nach kurzer Zeit meldete sich dieser selbst:

„Hier Franck — Herr von Brunnhoff?"

„Ja, hier Brunnhoff! Guten Morgen, Herr Kommissar. Ich bin hier im Hause Wartorfs. Sie werden wohl noch nicht wissen, daß Wartorf heute morgen einen Autounfall gehabt hat, es steht schlimm um ihn, so schlimm, daß jeden Augenblick sein Ableben zu befürchten ist. Bis vor wenigen Minuten war er ohne Bewußtsein, und als er eben erwachte, verlangte er Sie zu sprechen!"

„Wissen Sie denn, in welcher Angelegenheit er mich zu sprechen wünscht?" gab der andere erstaunt zurück.

„Nein, das ist es ja gerade, was mich so sehr überrascht. Ich kann mir gar nicht denken, weshalb er gerade an Sie mit so verblüffender Schnelligkeit dachte."

„Hm — und die gnädige Frau?"

„Sie weiß noch nichts davon, daß Sie benachrichtigt worden sind."

„Gut, ich komme!"

„Sie verpflichten mich zu großem Dank, Herr Franck!"

„Ich werde voraussichtlich in einer Viertelstunde bei Ihnen sein!"

„Ja, bitte, so schnell als möglich! Wir müssen ja jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß . . ." Er stockte. „Auf Wiedersehen!"

Herr von Brunnhoff legte den Hörer mit tiefem Aufatmen auf die Gabel zurück. In sein Empfinden des Schmerzes um das so sehr bedrohte Leben seines Freundes schlich sich jetzt ein dunkles, banges Gefühl der Furcht vor einem schweren, unabwendbaren Verhängnis, das mit diesem Unglück heute morgen wohl verknüpft war. Ihm war der Skandal, den er jetzt ahnte, und in den sein oder eines Freundes Namen verwickelt war, das Schlimmste, die ärgste Züchtigung, die über ihn verhängt werden konnte.

Voller Unruhe und banger Erwartung ging er hinüber in das Schlafzimmer Wartorfs. Er fand den Arzt fieberhaft um seinen Patienten bemüht, er hatte ihm anscheinend eben eine Injektion gegeben und wartete nun auf den erhofften Erfolg.

Hastig trat Brunnhoff an das Bett.

„Ist es schlimmer geworden?" fragte er besorgt.

Der Arzt nickte und murmelte etwas von aussetzender Herztätigkeit.

In schweigender Erwartung verflossen die nächsten Minuten.

Wenn nur noch der Kommissar zur rechten Zeit kommen möchte! dachte Bobbermann.

Nach einer Viertelstunde etwa schlug Wartorf die Augen mit einem Male weit, weit auf. Über Brunnhoffs Haut glitt ein Frösteln, und er wandte sich bebend ab: in dem Blick seines Freundes lag kein Leben mehr. Der Arzt legte seine Hand über die brechenden Augen, hob mit der andern die leise zuckende Brust ein wenig in die Höhe und ließ den Körper nach kurzer Zeit wieder zurückgleiten in die Kissen.

Man hörte keinen Atemzug.

Der Arzt erhob sich.

„Er ist tot!" sagte er leise, aber ruhiger als vorher, als sei eine Spannung von ihm genommen.

Herr von Brunnhoff trat mit müder Bewegung von dem Bett zurück und ging hinüber ans Fenster, er sah schweigend hinunter auf die Straße. Er hörte, wie der Arzt und Bobbermann sich um den toten Körper seines

(Fortsetzung folgt.)

kommen. Unserer Einwohnerschaft wird damit etwas Sensationelles geboten, denn der Maharadscha führt 6 seiner Lieblingsfrauen mit sich, von denen er sich auf seiner Reise nicht trennen mochte. Was wir bisher nur im Film zu sehen bekamen und uns wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht" anmutete, können wir nun als eigen Erlebtes in das Buch unserer Erinnerungen eintragen.

Der Fürst ist eine noch junge Persönlichkeit, er zählt 36 Jahre und soll, wie wir erfahren, eine Schönheit sein. Allerdings trägt er europäische Tracht, ist aber an seinem Turban, der besonders prächtig mit Edelsteinen verziert ist, sofort zu erkennen. Die Damen seiner Begleitung sind unverschleiert; der Fürst, ein Freund der orientalischen Frauenbewegung, gestattet ihnen diese Freiheit.

Während der Maharadscha und seine Frauen hier Station machen, fährt das Gefolge über Hermsdorf, Petersdorf nach Schreiberhau weiter, um die Hotelzimmer zu beziehen und ein wenig nach orientalischer Sitte herzurichten, auf die der Prinz nicht gern verzichtet.

Durch die von der Badeverwaltung verschickten neuen Prospekte auf unser Bad aufmerksam gemacht, will er die Bäder, das große und kleine Bassin, besichtigen, in denen die üblichen Vorbereitungen für die kommende Kurzeit beschleunigt wurden.

Die hiesigen Gärtnereibesitzer haben Auftrag bekommen, an der Grenze von Warmbrunn ein Transparent zu bauen und die Bäder mit Blumenschmuck zu versehen. Da nur echte Blüten dazu verwendet werden, können die Arrangements erst in letzter Stunde angebracht werden..

Die Bürgerschaft, die sich diesen seltenen Anblick nicht entgehen lassen wird, wird gebeten, den hohen Gast würdig zu empfangen. Die Straßen, durch die der Zug kommen wird, werden diesmal festlich erleuchtet, d. h. es werden sämtliche verfügbaren Lampen gebrannt, und auch unsere Normaluhr soll für diesen festlichen Tag richtig gestellt und b"eleuchtet werden.

Die Erdarbeiten, die auf dem Schloßplatz ausgeführt werden, können in der kurzen Zeit natürlich nicht beendet werden. Damit die Autos nun keinen Schaden nehmen, werden die aufgeworfenen Steine und Erdhaufen kleine Lämpchen erhalten, ähnlich denen, die zur Illumination beim Feuerwerk verwendet werden. Auf diese Weise bekommt unser Ort gleichzeitig ein mystisches Gepräge.

Da der Maharadscha ein Freund hübscher Frauen ist, und wir uns mit unseren Damen sehen lassen können, werden 16 Damen gebeten, sich in eine in unserer Redaktion ausliegende Liste einzutragen. Besagte Damen sollen den Prinzen als Ehrenjungfrauen empfangen, und eine derselben einen Strauß mit einigen Begrüßungsworten überreichen. Da sich gewiß eine größere Anzahl Damen melden werden, ist es ratsam, sich sofort einzutragen. Eine Auswahl wird aus Höflichkeitsgründen nicht getroffen, die ersten 16 werden für den Empfang verpflichtet. Bemerkt sei noch, daß die Damen nicht nur aus höheren Gesellschaftskreisen sein sollen; die Hauptsache ist, daß sie hübsch sind. Der Fürst bedient sich der deutschen Sprache, fremde Sprachkenntnisse sind also nicht erforderlich.

———

* Schützengilde. Am gestrigen Montag fand in der „Flotte" das letzte offizielle Winterschießen unter starker Beteiligung statt. Es wurden nur gestiftete Preise ausgeschossen, deren drei erste die Kameraden Fleischermeister Hainke, Dr. Wünsch und Goldschmied Wiesner gewannen. Pech hatten diesmal die sonst durchweg vorzüglichen Schützen. Nach der Preisverteilung fand ein Damenschießen statt, welches viel Heiterkeit auslöste und die vorzügliche Stimmung des Abends erhöhte. Im Monat April wird das Zimmerschießen im Hotel „Viktoria" fortgesetzt.

□ **Einschränkung der Lehrlingshaltung im preußischen Schornsteinfegergewerbe.** Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat laut amtlicher Mitteilung unter Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Anordnung bestimmt, daß bis zum 31. März 1928 jeder einzelne Schornsteinfegermeister in Preußen nicht mehr als einen Lehrling halten darf.

* Gewerbliche Berufsschule. Zum Schluß des Schuljahres wurde eine kleine Feier veranstaltet, an der der Lehrkörper und die Vertreter des Verbandsausschusses teilnahmen. Der Schulleiter, Herr Lehrer Schönfeld, gab einen Ueberblick über die Arbeiten im Jahre 1924-25. Im Vorjahre zählte die Schule 165 Schüler, dazu kamen im Laufe des Jahres 89, wogegen 59 abgingen. Zum Jahresschluß belief sich die Schülerzahl auf 195, wovon 35 Schüler entlassen worden sind. Im Lehrkörper traten ebenfalls Veränderungen ein. Eine Klasse der Maschinenbauer übernahm Herr Ingenieur Hauck. Anstelle des Herrn Ingenieur Roa trat Herr Ingenieur Renzel. Dem sein Amt niederlegenden Ingenieur Herrn Eubisch widmete der Schulleiter Worte des Dankes und der Anerkennung. Auch an die Mitarbeiter richtete der Schulleiter Worte des Dankes für ihre Mühe und Arbeit. Die zu entlassenden Schüler forderte er auf, brave Männer u. aufrechte Staatsbürger zu werden. Eine Anzahl Prämien, gestiftet von der Direktion des Füllnerwerks, gelangten an die tüchtigsten Schüler zur Verteilung. Herr Verbandsvorsteher Neugebauer dankte dem Lehrkörper und Herrn Ingenieur Eubisch für ihre verdienstvolle Tätigkeit. Sodann fand die Verteilung der Zeugnisse statt. —. Neuaufnahme der Schüler am Donnerstag, den 16. 4., nachmittags um 4 Uhr in der katholischen Schule.

* Gauübungsstunde der Turnerinnen Am Sonntag fand in der Turnhalle in Hirschberg die Gauübungsstunde für Turnerinnen statt, an der 90 Frauen teilnahmen. Viel Gefallen fanden die neuartigen Uebungen, die am diesjährigen Gauturnfest in Jauer aufgeführt werden sollen. Gauschwimmwart Karstedt machte auf die Dringlichkeit der Schwimmkenntnisse aufmerksam. 25 Vereine haben Schwimmanstalten, die übrigen sollten Trockenschwimmübungen in ihren Turnhallen abhalten. In Zukunft wird es zur Bedingung gemacht, daß die Vorturnerinnen, die eine Prüfung ablegen, schwimmen können. An Pferd und Barren wurden neue Uebungen durchgenommen, die v. Jaxheimer-Erdmannsdorf u. Kiask-Petersdorf zusammengestellt worden waren. Im Hotel 3 Berge" fand um 3 Uhr eine Besprechung statt, wobei vereinbart wurde, die Noten zu den Freiübungen zu vervielfältigen und den Vereinen zu übersenden. Es wurde den Turnerinnen dringend ans Herz gelegt, sich mit den neuen Wettkampfleistungen vertraut zu machen. Zum Wettkampf dürfen nur Turnerinnen gestellt werden, die bei der Vorprüfung mindestens die Hälfte der Pflichtpunktzahl erreichten. Die Gausiegerinnen und die Turnerinnen der vorjährigen Unterstufe turnten diesmal in der Oberstufe. Meisterschaften werden vom nächsten Jahre ab auf den Gauturnfesten nicht mehr ausgetragen.

✠ Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Warmbrunn-Herischdorf, hielt am Sonnabend in der „Seilerschänke" seine Monatsversammlung ab. Um 8,40 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende die Versammlung, die nicht sehr zahlreich besucht war. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen, dann wurde der Punkt Beitragszahlung erledigt. Alsdann behandelte der Vorsitzende kurz das Thema „Arbeitsschutz für Witwen im Erwerbsleben" und machte bekannt, daß sich auch das Reichsarbeitsministerium und die Reichsarbeitsverwaltung zu dieser Angelegenheit bereits geäußert haben, wonach anzunehmen ist, daß in der nächsten Reichsausschußsitzung über diese Frage gesprochen werden wird. Vorher muß natürlich eine Statistik aufgestellt werden über die Erfahrungen der zuständigen Dienststellen auf dem Gebiete der Erwerbsfürsorge für Kriegerwitwen, über den Umfang der Entlassungen und die Wirkungen der Personalabbauverordnung. Der Reichsbund glaubt diese außerordentlich wichtige Frage zu einer befriedigenden Lösung bringen zu können. Hierauf wurde die Jahresabrechnung 1924 des Bundes besprochen, woraus hervorging, daß die Mitgliederzahl auf rund 305 000 gestiegen ist. Einnahme und Ausgabe balanzierten auf 978 775,27 Mk. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte einen Vortrag über „Die Siedlung im Reichsbund". 1. Form der Organisation der Siedlungsunternehmungen innerhalb des Reichsbundes, 2. Gemeinnützigkeit, 3. Wie können die Siedlungsunternehmungen finanziert werden? 4. Kapitalabfindung, Das wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus anhaltende starke Bedürfnis nach neuen Wohnungen, die Mittellosigkeit der Wohnungsuchenden und die dauernde Kreditnot machen es erforderlich, daß der Durchführung von Siedlungsplänen auf der Grundlage des organisatorischen Zusammenschlusses der Vorzug zu geben ist. Die zweckmäßigste Organisationsform in Verbindung mit dem Reichsbunde für die Förderung der Neubautätigkeit sei die der Gesellschaft mit beschränkter Haftung im Gegensatz zu der bisherigen Form der Genossenschaften. Die Reichskonferenz hat daher dem Vorschlage des Bundesvorstandes zugestimmt, die Siedlungsbestrebungen von der Zentrale aus in Form einer G. m. b. H. zu fördern. Diese Rechtsform bietet dieselben Vorteile gemeinnütziger Art, wie die der Genossenschaften. Das Band zwischen Siedlern und Reichsbund wird sogar dadurch erheblich gefestigt. Auch Tochtergesellschaften in den einzelnen Provinzen und Ländern sollen gebildet werden, aber nur dort, wo es nicht zu umgehen ist. Bei Möglichkeit mit bestehenden bewährten Unternehmungen dasselbe Ziel zu erreichen, das die G. m. b. H. des Reichsbundes erreichen soll, wird natürlich von der Bildung von Tochtergesellschaften abgesehen. Gut geleitete Genossenschaften, bei denen die Verhältnisse einer Auflösung entgegenstehen, können nach Prüfung durch den Bundesvorstand für die Uebertragung von Gesellschafteranteilen in Frage kommen. Die Verleihung der Gemeinnützigkeit, der übrigens nichts mehr im Wege steht, bringt bekanntlich besondere Vorteile mit sich (Befreiung von Grunderwerbssteuer, Stempel und Gebühren, Inanspruchnahme der Kapitalabfindung einzelner Siedler). Betreffs Finanzierung von Siedlungsvorhaben ist es klar, daß diese große Aufgabe nur unter weitestgehender Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln gelöst werden kann. Die Sorge um den gänzlichen Fortfall der Mittel aus dem Ertrag der Sondersteuer nach der 3. Steuernotverordnung (Hauszinssteuer usw.) ist nicht voll berechtigt. Immerhin bleibt aber noch ein für die Minderbemittelten garnicht oder nur schwer aufzubringender Betrag der Baukosten zu decken. Wer den Betrag aus eigenen Mitteln aufbringen kann, kommt in der Regel auch dann noch nicht zum Ziel, wenn er nicht eine große Organisation als Rückendeckung hat, wie es beim Reichsbund der Fall ist In der Regel werden für ein Eigenheim oder eine Mietwohnung im Erbbaurecht 1500—2000 Mk. erforderlich sein, welche Beträge sich Inhaber des Beamtenscheins durch Rückgabe dieses event. verschaffen können. Auch durch die Kapitalabfindung der Renten, die doch immerhin in einem Grundstück angelegt, eine der günstigsten Kapitalsanlagen darstellt, kann hier Rat geschafft werden. Aber die Kapitalabfindung an sich ist nach den heutigen gesetzlichen Bestimmungen immer noch ein Willküralt der Versorgungsbehörden, der in den Reihen der Kriegsopfer als Ungerechtigkeit empfunden und deshalb nicht allzuviel in Anspruch genommen wird. Man kommt halt wieder zu dem Schlußpunkt: Wer kein Geld hat oder keins aufbringen kann, kann auch nie siedeln. — Unter Punkt Verschiedenem wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt, wonach die Versammlung geschlossen wurde. — Nächste Versammlung am Donnerstag, den 30. 4. wieder in der „Seilerschänke".

* Der bekannte Flieger Espenlaub von der Grunauer Fliegerschule führte mit einem von thm neuerbauten KleinmotorFlugzeug einen Probeflug aus. Unweit des Grunauer Kirchhofes versagte der Motor und der Apparat stürzte aus einer Höhe von etwa 20 Metern, sich nochmals überschlagend, ab. Beim Aufschlagen auf dem Erdboden explodierte der Benzintank und der Apparat geriet in Brand. Espenlaub, der angeschnallt war, konnte sich noch schnell befreien und kam mit einigen Sturz- und Brandwunden davon. Herzueilende Bewohner von Grunau brachten den zumteil verbrannten Apparat in die Flughalle zurück.

* Besteuerung von Toten. Unsere Kommunalverwaltung braucht Geld und da alle Möglichkeiten, die Lebenden zu versteuern, längst erschöpft sind, hat man jetzt zu dem Verzweiflungsmittel gegriffen, auch die Toten zur Steuer heranzuziehen. Dieser Ausweg aus dem Dilemma der Finanznöte ist offenbar umso dankbarer und bequemer, als er dem üblichen Verfahren gegenüber den Vorteil für sich hat, daß die Toten nicht reklamieren können und obendrein auch keinen Anspruch auf die durch die Steuerzahlung erworbenen Rechte erheben. Nach der Verfügung wird für jede „große Leiche" eine Steuer von 10 Mk., für eine „kleine" eine Steuer von 5 Mk. erhoben. In Nachbargemeinden Verstorbene, die den Wunsch äußern, auf unserem Kirchhof ihre letzte Ruhestätte zu finden, werden mit 100 Mk. besteuert. Dieser Betrag wird indessen auf die Hälfte ermäßigt, wenn der Verstorbene vorsichtig genug war, sich rechtzeitig einen Platz auf unserem Kirchhof zu kaufen.

Cunnersdorf. Am Sonntag nachmittag ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Auto. Das letztere, das von Warmbrunn nach Hirschberg fuhr, sauste bei „Drei Eichen" in einen entgegenkommenden Straßenbahnzug. Infolge des Schneetreibens dürfte der Chauffeur das Herannahen der Straßenbahn übersehen haben. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Führer desselben und der Fahrgast sind zum Glück mit leichten Verletzungen davongekommen. Den Wagenführer der Elektrischen trifft kein Verschulden.

Giersdorf. Ein schwerer Möbelwagen der Fa. Rudolph-Hirschberg fuhr am Donnerstag durch unseren Ort. Vor einem bellenden Hunde scheuten die Pferde und gingen durch. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert, ein Stück Weges geschleift und kam unglücklicherweise unter die Räder des Wagens, die über ihn hinweggingen. Der Verunglückte wurde nach Hirschberg gebracht.

Pombsen bei Jauer. Zwei Arbeiter stahlen aus der Scheune eines hiesigen Rittergutes Getreide, das sie nach Schönau in die Mühle bringen wollten. Die Diebe hoben vom Dach der Scheune Ziegeln ab und holten auf diesem Wege das Getreide heraus. Das Fuhrwerk, welches das Getreide zur Mühle bringen wollte, wurde verfolgt und die Diebe gestellt.

———

## Nah und Fern.

⊙ **Dr. Rudolf Steiner gestorben.** Im Alter von 67 Jahren ist in Dornach Dr. Rudolf Steiner, der bekannte Leiter der Anthroposophischen Bewegung, nach langjährigem Leiden gestorben.

○ **Mord und Selbstmord.** Aus noch unbekannten Gründen erschlug der 60 Jahre alte Kellner Keithan Schneeberger in Berlin seine Wirtschafterin, die 34 Jahre alte Käthe Fuchs, und tötete sich dann selbst mit Leuchtgas.

○ **Ein deutscher Dampfer gestrandet.** Der Hamburger Dampfer „Lavinia", nach Rotterdam mit Stückgut ausgehend, ist bei Norderney gestrandet. Die Versuche, ihn abzubringen, waren bisher vergeblich.

○ **Großfeuer in Luckenwalde.** In der Luckenwalder Decken- und Wollwarenfabrik Johann Asendorf brach nachts Feuer aus. Das alte Fabrikgebäude wurde gänzlich eingeäschert. Dank tatkräftigen Eingreifens der Luckenwalder Feuerwehr konnte das neue Fabrikgebäude, bis auf den Dachstuhl, gerettet werden. Es dürfte Brandstiftung vorliegen. Etwa 300 Arbeiter sind brotlos.

○ **Ein eigenartiger Unglücksfall.** Zwecks Wahrnehmung eines Gerichtstermins war ein außerhalb Geras wohnendes Dienstmädchen nach Gera gekommen und hatte bei einer bekannten Frau übernachtet. Letztere schloß am Morgen bei ihrem Fortgang aus Gedankenlosigkeit das noch schlafende Mädchen ein. Als dieses aufgewacht war, merkte es zu seinem Entsetzen, daß es nicht aus der Wohnung herauskommen konnte. In ihrer Aufregung versuchte sich die Eingeschlossene an einer schwachen Schnur aus zehn Meter Höhe in den Hof herabzulassen. Die Schnur riß jedoch und das Mädchen stürzte ab. Schwere Verletzungen machten ihre Überführung in das städtische Krankenhaus nötig, wo die Bedauernswerte am Abend verschied.

⊙ **Die Volkszählung im Memelgebiet** hat das vorläufige Ergebnis gehabt, daß im Memelgebiet insgesamt 141274 Personen wohnen. Davon entfallen auf den Stadtkreis Memel 35 715, den Landkreis Memel 30 396, Kreis Heydekrug 36 409, Kreis Pogegen 38 754 Personen. Nach der Zählung im Jahre 1910 belief sich die Zahl der in den jetzigen Grenzen des Memelgebietes wohnenden Personen auf 140 740.

⊙ **Selbstmord eines 17jährigen aus unglücklicher Liebe.** Der Wiener Gewerbeschüler Richard Zita wurde auf der Stegalpe tot aufgefunden. Der Siebzehnjährige hatte Selbstmord begangen, indem er sich die Pulsadern beider Hände aufschnitt und sich dann erhängte. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

⊙ **Zum Lothringer Grubenunglück.** Die Zahl der Opfer der Merlenbacher Grubenkatastrophe hat sich auf 53 Tote erhöht, da noch zwei Verletzte gestorben sind.

⊙ **Ein 71jähriger Mörder.** In Neuchatel wurde ein 71jähriger Greis, der einen anderen Greis getötet hatte, zu zwanzigjähriger Freiheitsstrafe verurteilt. Der Mord geschah aus Eifersucht, weil der Getötete angeblich der Frau des Mörders nachgestellt hatte. Vor 20 Jahren war er Trauzeuge bei der Hochzeit seines damaligen Freundes gewesen.

⊙ **Die fünf deutschen Leichen in Scapaflow.** Zur Auffindung von fünf Leichen an Bord eines gehobenen deutschen Zerstörers in Scapaflow meldet „Sunday Expreß" aus Aberdeen, nach den Uniformresten handele es sich um deutsche Offiziere. Die aufgefundenen Leichen seien sofort wieder der See übergeben worden.

⊙ **Unbefugter Fischfang in den isländischen Gewässern.** Das Inspektionsschiff Fylla hielt die deutschen Fischdampfer Preußen und Kurland wegen Fischens auf isländischem Seegebiet an. Die Kapitäne wurden zu einer Geldstrafe von 10 000 bzw. 15 000 Kronen verurteilt. Außerdem wurde Beschlagnahme der Fanggeräte angeordnet.

———

## Börse und Handel.

**Amtliche Berliner Notierungen vom 30. März.**

* **Börsenbericht.** Das Ergebnis der Wahl, die keine Entscheidung gebracht hat, wirkte auf die Börse ganz offensichtlich verstimmend, dazu kamen Berichte von weiteren Betriebsstillegungen. Die Börse reagierte auf diese Stimmungsmomente dadurch, daß die Kurse bei ruhigem Geschäft überwiegend nachgaben. Am Geldmarkt machte sich wohl im Hinblick auf die Ultimoverpflichtungen stärkere Nachfrage bemerkbar, so daß die Sätze etwas anzogen, tägliches Geld stellte sich auf 8—10 %, monatliches Geld auf 10—12 %. Am Markt der inländischen Anleihen konnten K.-Schätze, die letzhin sehr stark eingebüßt hatten, auf 0,70 % anziehen, im übrigen war das Geschäft in Anleihen ruhig bei vielfach nicht behaupteten Kursen.

| | 30. 3. | 28. 3. | | 30. 3. | 28. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weiz., märk. | 249-252 | 248-251 | Weizkl. f. Brl | 14 | 14 |
| pommerscher | — | — | Roggkl. f. Brl. | 14,5 | 14,5 |
| Rogg., märk. | 234-238 | 233-237 | Raps | 395-400 | 395-400 |
| pommerscher | — | — | Leinsaat | 390-400 | 390-400 |
| westpreuß. | — | — | Viktor.-Erbs. | 22-29 | 22-29 |
| Futtergerste | 200-224 | 205-224 | kl. Speiseerbs | 18-19 | 18-20 |
| Braugerste | 225-246 | 225-246 | Futtererbsen | 18-19 | 18-19 |
| Hafer, märk. | 186-194 | 185-193 | Peluschken | 18-19 | 18-19 |
| pommerscher | — | — | Ackerbohnen | 19-20 | 19-20 |
| westpreuß. | — | — | Wicken | 18,5-20 | 18,5-20 |
| Weizenmehl | | | Lupin., blaue | 10,5-12 | 10,5-12 |
| p. 100 Kil. fr. | | | Lupin., gelbe | 10,5-14.5 | 12.5-14.5 |
| Bln. br. inkl. | | | Seradella | 13-15,5 | 13-15,5 |
| Sack (feinst. | | | Rapskuchen | 15.3-15,6 | 15-15,3 |
| Mrk. ü. Not.) | 33,2-36 | 33,2-36 | Leinkuchen | 21-21,2 | 21 |
| Roggenmehl | | | Trockenschtzl. | 10-10,2 | 10-10,2 |
| p. 100 Kil. fr. | | | ow. Zuckschn. | — | — |
| Berlin br. | | | Torfml. 30/70 | 9,2 | 9,2 |
| inkl. Sack | 31,5-34 | 31,5-34 | Kartoffelfl. | 19-19,2 | 19-19.2 |

schweiz. 80,88—81,08; Italien 17,18—17,22; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 76,72—76,92; norweg. 65,92 bis 66,08; tschech. 12,43—12,47.

* **Der Lebenshaltungsindex steigt.** Die auf der neuen erweiterten Grundlage berechnete Reichsindexziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 136,0 (gegen 135,6 im Vormonat). Sie hat sich sonach um 0,3 % erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Indexziffer für den Durchschnitt März auf 125,7, sonach um 0,5 % höher als im Februar (125,1) stellen.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

## Vereins-Kalender.

**Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn:** Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

**Schützengilde.** Jeden Dienstag von nachmittags 5 Uhr an Stutzenschießen im Hotel „Viktoria"

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".** Jeden Mittwoch abends 8 Uhr: Uebungsabend in der Evang. Schule. — Freunde des Systems willkommen.

**Volksbücherei des Bürgervereins Herischdorf.** Ausgabe: jeden Donnerstag von 5—7 Uhr, Schulhaus 2.

**Katholischer Kirchenchor.** Jeden Donnerstag Probe im Pfarrhaus.

**M.-G.-V. „Harmonie".** Jeden Freitag abend 8 Uhr Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

**Handels- und Gewerbebank.** Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr: Generalversammlung im Hotel „Rosengarten".

**Radfahrerklub „Silesia".** Dienstag, den 7. April, abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Hotel „Viktoria".

**Mieterschutz-Verein.** Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr: Versammlung im Hotel „Zur Schneekoppe". Wichtige Tagesordnung.


**ZUM TALLSACKMARKT:**

**Hugo Haase**
**Aktien-Gesellschaft**
**Hannover.**

**Heinrichstrasse:**

**8ER BAHN**

Größte und neueste Konstruktion!


### Bekanntmachung.

1. Feuerlösch- event. Uebungspflichtig für den Monat April 1925 ist Abteilung 1 (Anf.-Buchst. A—H). Versammlungsort „Schles. Adler".

**Bad Warmbrunn,** den 28. 3. 1925 **Der Gemeindevorstand**

### Bekanntmachung.

Eine Bekanntmachung, betr. Hundesperre im Landkreis Hirschberg, hängt im Hausflur des Gemeindeamtes öffentlich aus.

Klein- und Sozialrentnerunterstützung wird am Mittwoch, den 1. April 1925, vormittags in der Zeit von 8—11 Uhr im Zimmer 2 des hiesigen Gemeindeamts gezahlt. Die Auszahlung findet nur an diesem Tage statt.

Am Donnerstag, den 2. und 15. April 1925, nachmittags in der Zeit von 2—3 Uhr, finden bei dem praktischen Arzt Herrn Kranich Sprechstunden für Mütterberatung statt.

Herischdorf, den 30. März 1925.

**Der Gemeindevorstand:** gez. Schwerdtner.


**Restaurant Deutsche Flotte**
**Bad Warmbrunn**
**Heute Dienstag, d. 31. März 1925**
**Schweinschlachten**
**Abends: Wurstabendbrot.**
Es ladet ergebenst ein
**Richard Rösler.**

**Hotel und Café „Preußische Krone"**
**Mittwoch, 1. April**
**Gr. Damen-Kaffee**
**Ab 4 Uhr: Musikalische Unterhaltung.**
Herren herzlichst willkommen!
Es laden freundlichst ein
**J. C. Richter und Frau.**

**Goldmark-Werte über Kurs**
**erzielen Sie** aus Ihren Vorkriegs-, Kriegs-, Zwangsanleihen, Hypotheken u. sonstigen Papiermarkwerten bei sofortiger Verwendung. Ausführliche Beratung, Anweisungen nebst Verwertungsliste u. Anmeldeformularen gegen Einsendung von 1 Rentenmark durch
**A. Minuth, Charlottenburg, Osnabrückerstraße 22.**

**Privat-Handels-Kursus.**
**Beginn neuer Morgen- und Abend-Kurse am 15. April in:**
**Buchführung:** einfache, doppelte, amerikanische.
**Stenographie:** System Stolze-Schrey.
**Schreibmaschine:** Zehnfingersystem.
Gründliche individuelle Ausbildung jedes Einzelnen bis zur **vollkommenen Bilanzsicherheit.** Höchstzahl der Teilnehmer am Kursus 8—10 Personen. Halbjährige Kursusdauer bei 40 Std. monatl. Mäßiges Honorar. Abgangszeugnisse erteilt mit der Prüfungs- und Sachverständigenausschuß. — Gefl. Anmeldungen erbeten an:
**T. Baydel,**
Lehrerin für Spezialhandelsfächer
Warmbrunn, Schloß-Straße 3, I.

**Ausnahme-Angebot für das Kind.**
**Kinderstrümpfe**
Größe 3, 5, 6,
0,45 0,55 0,60
**Mädchenschürzen Gr. 60 1,25**
**Knabenschürzen 0,65**
**Mädchenhemden Gr. 40 0,95**
**Knabenhemden Gr. 50 1,75**
**Knabensporthemd Gr. 60 1,95**
**Erstlingssäckchen Gr. 1 0,45**
**Klubwesten, Jumper, Kleidchen**
Seide 1, 2, 3, 3,75, 4,75, 5,75
**J. Königsberger Hirschberg, Schildauerstr.**

Die
**Deutsche Allgemeine Zeitung**
mit ihren Beilagen
DAZ im Bilde / Weltverkehr
Wirtschaft und Recht / Welt und Werk
Kraft und Stoff / Filmschau
ist das grosse, über den Parteien stehende nationale deutsche Blatt
Unabhängig nach jeder Richtung, vornehm im Ton und sachlich im Urteil hat die „DAZ" eine unbestrittene politische Geltung ersten Ranges gewonnen
Bezugspreis: GM. 4.50 und 0.40 Bestellgebühr, für 1 Monat
Verlag: Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin SW 48
DAZ

**2 Räume gesucht**
möglichst Parterre, zur Abhaltung von Sprechstunden, von morgens 8 bis nachmittags 6 Uhr, nur für Montag und Freitag jeder Woche. Akzeptiere evtl. Hotelzimmer. Offerten an **Lichtenberg, Hirschberg, Neue Herrenstraße Nr. 3.** (Sprechstunden z. Zt. „Gold. Löwe, Hirschberg, Markt 53.)

**Für leichte Näharbeiten werden Frauen u. Mädchen gesucht.**
**(Heimarbeit)**
Gefl. Angebote unter „R. 75" a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Mieterschutz-Verein**
Wärmbrunn-Herischdorf
**Donnerstag, d. 2 April 1925**
**abends 8 Uhr**
im Saale des Hotels „Schneekoppe", Warmbrunn
**Versammlung**
Wichtige Tagesordnung.
Mieter, welche dem Verein nicht angehören, sind als Gäste willkommen.
**Der Vorstand.**

**Sommer-Hüte**
preßt um
**Werner, Warmbrunn.**

**A. Werner**
**Warmbrunn**

Lohnende
**Heimarbeit**
**zu vergeben.**
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Lohnender Verdienst**
durch Einrichtung eines
**Restergeschäftes**
Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mk. erforderlich. Offerten unter **D. C. 7935** an **Rudolf Mosse, Dresden.**